(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 299 — Sonntag, den 20. Dezember — 1896

Politische Wochenschau.

Die Weihnachtsglocken klingen bereits hinein in das Getriebe der Politik, es wird von Tag zu Tag stiller und auch friedfertiger. Der Deutsche hat kein so heißes Blut, wie es den romanischen Völkern innewohnt, es ist ihm nicht gegeben, sich alle Wochen sechsmal heftig aufzuregen, um nächsten Tages vergessen zu haben, was am vorhergehenden geschehen, aber die Gleichgiltigkeit in politischen Dingen ist ihm im Laufe der Jahre doch abhanden gekommen, heute ist er mit Leib und Seele bei der Sache, — bis die Feiertage kommen. Unsere großen Feste, vor Allem Weihnachten, haben noch niemals ihren Einfluß vergebens ausgeübt; wenn die Festankündigungen in den Inseratenspalten der Zeitungen sich häufen, dann weht auch etwas von der Feiertagsstimmung durch die Spalten des politischen Theiles, und manche hitzige Erörterung wird gemildert oder mit dem Gedanken bei Seite gestellt: Lassen wir's bis nach den Feiertagen! Es ist auch gut so, daß es so geblieben, denn wenn es Jahraus, Jahrein, Tag für Tag immer und ewig heißen sollte: Nieder mit den Kerlen, die anders denken, wie Du! es wäre am Ende doch nicht mehr recht zu ertragen. So schließt denn alle Welt zum Weihnachtsfeste eine Art von politischen Frieden, und auch in diesem Jahre ist es nicht anders.

Der Reichstag, wie der preußische Landtag sind in die Ferien gegangen. Seit dem 10., bezw. seit dem 18. November waren die Herren wieder in Berlin zusammen, und wenn sie sich in dieser Zeit auch gerade nicht todt gearbeitet haben, die Sehnsucht nach den Weihnachtsferien ist doch groß genug — bei denen, welche zur Stelle waren. Die allermeisten sind es, wie bekannt, nicht gewesen, und noch am letzten Tage vor den Ferien mußte der Präsident formell eine neue Sitzung anberaumen, weil das Haus wieder einmal beschlußunfähig war. Wären die Herren prompter zur Stelle gewesen, dann hätten sie um eine halbe Stunde früher sich der goldenen Ferien-Freiheit erfreuen können; das hatten sie davon. In den Reichstagssitzungen vor dem Weihnachtsfest ist ganz gewiß viel geredet, aber ein rechter Zug lag in der Sache nicht, der soll noch erst kommen, wird auch nach dem Feste zweifellos kommen, wenn die Volksvertretung sich erst in die Wonnen der Militärstrafprozeß-Reform, der Flottenvermehrung und anderer Vorlagen stürzt. Dann werden aber auch hoffentlich die Herren möglichst zahlreich zur Stelle sein, denen es nicht recht werth erschien, für die Zeit von Mitte November bis Weihnachten nach Berlin zu fahren. Der nächste Sessionsabschnitt ist sehr lang, Ostern fällt 1897 erst in die zweite April-Hälfte, da lohnt es sich also schon. — Neben dem preußischen Abgeordnetenhause hat auch das Herrenhaus wieder getagt, in welchem ein neuer Angriff auf die Börse stattfand. Man wird aber doch wohl im Reiche die schwer geängstigten Börsenleute noch etwas in Ruhe lassen, bis wenigstens die Wirkungen des neuen Börsengesetzes, welches mit dem ersten Januar seine volle Wirksamkeit erlangt, klar vorliegen.

Die Erzählungen über den Fall „Tausch, Hintermänner u. Comp." dauern munter fort, und es wird mitgetheilt, was wahr sein kann und was bestimmt erlogen ist. Weil aber Niemand etwas ganz Gewisses weiß, so schwatzen Viele drauf los, obgleich sie aus dem Prozeß Leckert-Lützow doch sehr wohl wissen könnten, daß das Publikum gerade den mit felsenfester Bestimmtheit auftauchenden Mittheilungen nunmehr die größte Zurückhaltung und Vorsicht entgegenbringt. Es hat ja auch reichlichen Grund dazu, denn es ist durch den politischen Klatsch der letzten Jahre doch etwas zu reichlich genasführt worden. Warten wir ab, was sich im Neuen Jahre Neues begiebt. — Viel spektakelt wird auch von einer großen Artillerie Vorlage, die den Reichstag im Neuen Jahre angeblich beschäftigen sollte. Wir glauben, man wird in militärischen Kreisen seelenfroh sein, wenn man die Marinevorlage wenigstens zu einem ansehnlichen Theil unter Dach und Fach hat und die Artillerie bis auf Weiteres auf sich beruhen lassen. — Erfreulich ist es, daß der große Ausstand der Hamburger Hafenarbeiter nunmehr seinem Abschluß entgegen gegangen ist; die Arbeitgeber wollen „gesiegt" haben, doch erhalten die Arbeiter nennenswerthe und nicht unberechtigte Lohnaufbesserungen. Es ist das Beste, in solchen wirthschaftlichen Kämpfen nicht von „Siegen" und „Schlagen," sondern von „Vertragen" zu sprechen. Nur damit kann ein wirklicher Erfolg erzielt werden. Und vertragen muß man sich ja doch einmal wieder, vom Streik besteht die Welt nicht, sondern von der Arbeit.

Im Auslande ist es still, wenn auch die türkische Angelegenheit immer wieder zu spuken beginnt; die Großmächte haben dem Großtürken lange Zeit gelassen, in seinem Lande etwas zu thun, was wenigstens einigermaßen nach Reformen aussieht. Aber geschehen ist nicht das Mindeste, was von Weitem oder in der Nähe sich als Verbesserung charakterisirte, es ist Alles beim Alten geblieben, und dies Alte ist Plunder, taugt gar nichts. Nun sollen dem Sultan die Beine etwas flott gemacht werden, damit Vernünftiges erzielt wird; aber wenn die Großmächte hier interveniren wollen, was wird da herauskommen? — Die türkische Frage ist nur zu lösen, indem man der Herrschaft des Islam ein Ende macht. Aber welche Großmacht in Europa gönnt der anderen gerade dies reiche Erbe?

Bei unseren Freunden in Wien, Budapest und Rom geht es in den Parlamenten recht lebhaft zu. Die Pariser Journale klatschen und sind auf ein ihnen höchst angenehmes Thema verfallen, nämlich darauf, wie dem deutschen Kaiser ein von ihm möglicherweise im Sommer 1897 beabsichtigter Besuch Frankreichs unmöglich gemacht werden könnte. Einzelne besonders extravagante Journale riefen sogar schon nach Säbel und Gewehr. Dieser Spektakel kennzeichnet so recht die politische Urheilsunfähigkeit der Franzosen in Allem, was Deutschland betrifft. — Der frühere Marineminister Floquet verlangte in einer Parlamentsrede 200 Millionen zu neuen Schiffsbauten; daß er es nicht billiger thun will, hat zum Glück auch in dem heißlebigen Paris Niemand beunruhigt. Vor Schreck gestorben wären aber eine Anzahl biederer Patrioten beinahe, als sie erfuhren, der Marine-Minister habe dem deutschen Marine-Attachee in Paris den Besuch eines französischen Kriegsschiffes gestattet. Und als darauf in der Deputirtenkammer der Marine-Minister den entrüsteten Herren erklärte dabei sei nichts weiter, weil auch der französische Marine-Attachee in Berlin sich deutsche Kriegsschiffe ansehen könne, so viele er nur wolle, und dies auch gethan habe, da sprachen die Leute von etwas Anderem. Geschämt, sich so blamirt zu haben, haben sie sich natürlich nicht.

Der Weihnachtsengel.

Ein modernes Märchen von Luise Elster.

(Nachdruck verboten.)

In dichten, weichen Flocken rieselte der Schnee nieder, die Straßen Berlins in eine weiße, warme Decke einhüllend. Trotz des schlechten Wetters war es lebhaft auf den Straßen, denn das heilige Weihnachtsfest stand nahe bevor. Schwer beladen mit Packeten rasselten die Geschäftswagen die Straßen entlang, um pünktlich die gekauften Sachen abzuliefern.

Tiefgebückt, hustend und frierend, in ein dünnes, fadenscheiniges Tuch eingehüllt, hastet eine magere Frau über den Alexanderplatz und verliert sich in dem Straßengewirr, das sich an den Platz anschließt. Ihr gramerfülltes Gesicht hat kein Auge für all' die zur Schau gestellten Herrlichkeiten der Läden. Längst hat der Schnee ihre dünnen Schuhe durchnäßt, aber dessen ungeachtet eilt sie vorwärts und drängt sich durch die Menge. Scheu gleiten ihre Blicke an dem großen Spielwaarenmagazin vorüber, in dem die mannigfaltigsten Sachen zu kaufen sind.

Zitternd tastet ihre Hand nach dem mager gefüllten Portemonnaie und fester umschließen die Finger die kleine, mit Zuckerplätzchen gefüllte Düte. Langsam rollen ihr Thränen über die eingefallenen Wangen. Jetzt hat sie ihr Ziel erreicht. Schwer athmend von dem schnellen Lauf bleibt sie vor einem großen Gebäude stehen, über dessen Pforte das Wort „Waisenhaus" in großen Buchstaben geschrieben steht. Wie oft schon hat sie die Klingel gezogen, Einlaß begehrend! Wie oft und doch wie selten für ein liebend Mutterherz! Bergen doch die rothen Mauern ihr Ein und Alles, ihr Liebstes auf der Welt, ihr Kind, ihre kleine Emmy! Nur einmal in der Woche ist es ihr vergönnt, ihre Kleine zu sehen. Ohne Mittel, plötzlich des Mannes beraubt, gab es keinen anderen Ausweg für sie, als sich von dem Kinde zu trennen. Außerhalb des Hauses Arbeit suchen konnte sie nicht; wer sollte auf das Kind achten? Die Näharbeiten im Hause wurden so schlecht bezahlt. Nächte lang hatte sie beim trüben Schein der Lampe gearbeitet. Schwächer und schwächer waren die Augen geworden, bis auch diese Stütze ihr genommen mit dem Bemerken, daß die Arbeit nicht mehr genüge. Durch Zufall hatte sie von der Anstalt erfahren, in der mittellose Kinder bis zur Confirmation Aufnahme fanden, und es war ihr gelungen, die Kleine dort unterzubringen. Schwer genug war ihr die Trennung geworden. Die wenigen Stunden der Freude des Wiedersehens liefen so schnell dahin . . .

Rasch durchschreitet sie den Hof, um in einen großen Saal einzutreten, in dem die Kinder bei schlechtem Wetter zu spielen pflegen. Suchend gleiten ihre Augen über die kleine Schaar, als auch schon laut aufjauchzend sich die Laute: „Mütterchen, liebes, liebes Mütterchen!" vernehmen lassen und zwei weiche, kleine Aermchen sich um ihren Nacken schlingen. Sie hebt das Kind empor und schließt es fest in die Arme, legt das blonde Lockenköpfchen an ihre eingefallene Wange und flüstert liebreich: „Mein Kind, mein liebes Kind, habe ich Dich wieder."

„Hast Du mir was mitgebracht, Mütterchen," fragen die kleinen, rothen Lippen und verlangend schauen die großen blauen Augen nach der Zuckerdüte.

„Hier, mein Liebling, es ist alles für Dich," und sie zieht das Kind auf eine entfernte Bank des Saales, herzt und küßt es und ist glücklich! Vergessen sind die schweren Stunden der letzten Woche, wo sie von früh bis spät am Waschfaß gestanden.

Ab und zu schüttelt ein heftiger Hustenschauer ihre zarte Gestalt, daß das Kind erschreckt ihr Gesicht streichelt.

„Der böse Husten! Hier nimm, Mütterchen," und die kleinen Finger stecken ihr ein Zuckerplätzchen in den Mund. Die Mutter lächelt trübe: „Es wird schon besser werden."

„Ja, besser werden, Mütterchen. Weihnachten ganz gewiß. — Schwester Anna hat uns erzählt vom lieben Herrn Jesu und dem Weihnachtsengel. Weihnachten kommen die lieben Englein zu uns vom Himmel herab, da sollen wir beten! Dann wird ein schöner Christbaum brennen und alle Menschen sollen sich freuen. Und da wirst Du wieder gut werden. Du holst Deine Emmy hier aus dem großen, dunklen Hause in Deine kleine Stube, da ist es so warm — — weißt Du, Mütterchen, früher als Papa noch nicht beim lieben Gott war, da war auch einmal Weihnachten; ich weiß es noch ganz genau, da brachte mir der Weihnachtsmann eine große Puppe mit richtigen Haaren und eine kleine Küche mit richtigen kleinen Tellerchen — ach, das war so schön — — hier ist es nicht so schön — ich möchte fort und immer bei Dir bleiben —" fest schlingt das Kind die Arme um der Mutter Nacken. „Weshalb muß ich hier bleiben, weshalb kann ich nicht bei Dir sein? —"

„Es geht nicht, Emmy, Mama kann Dich nicht haben. Mama muß waschen gehen und Geld verdienen?"

„Geld? — Wozu Geld, liebe Mutter? Ach, ich weiß schon. Zum heiligen Christfest," plaudert das Kind. „Du kaufst ein schönes Haus, schöne Kleider und Puppen und einen Weihnachtsbaum so groß," Emmy's Aermchen reckt sich hoch empor und strahlenden Blickes schaut sie die Mutter an, „und dann kommst Du in einer Kutsche und holst Deine Emmy und läßt sie nie wieder fort — nicht wahr, Mütterchen?"

„Ja, mein Liebling, so soll es sein. Ueber acht Tage ist Weihnachten, dann komme ich und hole Dich in einer schönen Kutsche."

Vergnügt klatscht das Kind in die Hände und dreht sich jubelnd im Kreise.

Da schlägt die Uhr die siebente Stunde, das Zeichen der Trennung. Die Frau drückt ihr Kind an das Herz, als wollte sie es nie mehr von sich geben, und geht dann schwankenden Schrittes dem Ausgang des Saales zu, während Emmy im Kreise anderer Kinder den Spielsaal verläßt, um ihr Süppchen zu essen und sich zur Ruhe zu legen.

* * *

Der heilige Abend ist herangekommen, dunkler und dunkler färbt sich der Himmel und läßt tausend und abertausend Sterne herniederstrahlen, als wolle er allen Menschen, die sich nicht selbst den Weihnachtsbaum anzünden können, zum Trost den schönsten Christbaum der Welt anzünden. —

Vor dem prächtigen Hause in der Königgrätzerstraße stockt die Menge und drängt sich um eine elegante Kutsche, um zwei sich bäumende Pferde, die der Kutscher nur mit Mühe zurückhält. Vor den Hufen der Pferde liegt die leblose Gestalt einer ärmlich gekleideten Frau. Sie blutet aus einer Kopfwunde.

Drohende Rufe aus der Menge werden laut. Einige Männer strecken die Fäuste nach den hell erleuchteten Fenstern des prächtigen Hauses empor. Aus der Equipage springt ein Herr und eilt zu der leblosen Frau.

„Tragt sie in mein Haus!" bittet er einige Männer. „Ich werde für sie sorgen."

Und die Männer heben die Verwundete empor und tragen sie in das hellerleuchtete Haus, die teppichbedeckten Marmortreppen herauf, in die weihnachtlich geschmückten Salons der Hausherrin, die im schwarzen eleganten Kleide zusammengekauert auf einem Tabouret sitzt und in die Lichter des Weihnachtsbaumes träumend blickt mit thränengefülltem Auge. An die vorigen Weihnachten denkt sie — damals besaß sie noch ein liebreizendes Töchterchen, ein süßes, herziges Kind — und heute ruht es unter der schneebedeckten Erde, und einsam und allein sitzt die Mutter bei dem brennenden Weihnachtsbaum, unter dem all die schönen Sachen, Puppen und Bilderbücher aufgekramt sind, welche für den todten Liebling bestimmt waren.

Plötzlich schreckt sie empor!

„Gnädige Frau! Gnädige Frau!"

Schreckensbleich, athemlos steht das Hausmädchen vor ihr, nach Luft ringend.

„Was willst Du, Marie? — Was ist geschehen?"

„Da! — da! — Sehen gnädige Frau selbst —"

Die breite Flügelthür öffnet sich. Die Männer tragen die leblose Gestalt der armen Frau in das Zimmer.

„Hier legt sie nieder," befiehlt der Kommerzienrath, auf einen Divan weisend.

„Um Gotteswillen, Albrecht, was ist geschehen —"

„Ein Unfall! Unten vor dem Hause — Du weißt, die neuen Pferde sind schwer zu zügeln. Wir sind im Begriffe fortzufahren, als Johann die Gestalt dieser Frau vor den Pferden sieht, es war zu spät, sie konnte nicht mehr zurück und wurde von den Pferden zu Boden gerissen. Schnell, schafft einen Arzt," wandte sich der Hausherr den Leuten zu, „hoffentlich ist Hilfe möglich. — Da, sie rührt sich — schlägt die Augen auf —"

Wirr blickt sich die Frau um, vergebens sucht sie ihre Gedanken zu sammeln — dieses Licht — diese Pracht und wie warm, wie herrlich warm ist es hier. Sie streicht mit der Hand über ihre Stirn und versucht sich empor zu richten.

„Ist Ihnen besser, liebe Frau!" fragt liebreich die Frau Kommerzienräthin.

„Mein Kopf thut weh . . . . aber wie komme ich hierher . . . . ich habe keine Zeit . . . . ich muß fort . . . . mein Kind, mein einziges Kind wartet . . . . wie ist mir denn, heute ist doch heiliger Abend . . . .

„Gewiß, gewiß, aber legen Sie sich nieder. Sie können jetzt nicht fort. Ein Unfall hat sie betroffen, Sie stürzten vor dem Hause . . ."

Liebevoll drückt die Frau Kommerzienrath sie in die weichen Kissen des Sophas nieder, schickt die neugierig das Lager umstehenden Dienstboten fort und streicht beruhigend über das wirre, zerzauste Haar.

„Mein Kind, mein armes Kind", flüstert die Frau und Thräne auf Thräne perlt über die abgezehrte Wange. „Auch am heiligen Abend sollst Du fern von mir sein . . . ., lieber Gott im Himmel, was habe ich gethan, daß Du mich so schwer prüfst!"

Theilnehmend streicht die vornehme Frau über die abgemagerten Hände, liebevoll erkundigt sie sich nach dem Kinde und langsam, stockend, Wort für Wort, erfährt sie die ganze trübe Lebensgeschichte.

Da richtet sie sich empor! Ein schneller Gedanke schießt ihr durch den Kopf. Sie will der armen Frau, sie will sich selbst helfen! Der Weihnachtsbaum ist bereit, die Gaben liegen da — nur das Kind fehlt, um sich darüber zu freuen.

Einige beruhigende Worte zu der kranken Frau, dann eilt sie fort. —

„Wohin befehlen gnädige Frau?" fragt der Kutscher.

„Nach der Waisenanstalt in der Neuen Königstraße —rasch!“ --

Die Pferde ziehen an, und dahin fliegt das Coupee durch die leerer und stiller gewordenen Straßen . . . .

In der Waisenanstalt geht es heute geschäftig zu. Freilich allzu reichlich wurden die Tafeln nicht gedeckt. Ein Teller mit Aepfeln und Nüssen, ein Paar derbe Schuhe, ein Schürzchen, wohl auch ein buntes Tuch, das ist Alles, was der Kinder Herz erfreuen soll. Inmitten des Saales steht der große, bis zur Decke reichende Christbaum, behängt mit bunten Papierketten, Sternchen und anderen werthlosen Sachen.

Zusammengekauert am Fenster sitzt die kleine Emmy und starrt mit großen, brennenden Augen hinaus in den dunklen Abend. Sie zeigt kein Interesse für ihre Umgebung, ihre Gedanken weilen anderwärts, scheu zogen sich die anderen Kinder von ihr zurück.

„Was träumst Du, Emmy“, redet Schwester Anna das Kind an. „Komm hierher und lies Dein Gedicht noch einmal durch. Bald kommt der Weihnachtsmann — — —“

Zusammenschreckend schaut das Kind zu ihr auf.

„Mütterchen kommt in einer schönen Kutsche und holt mich in ein großes, schönes Haus, da soll ich schöne Puppen und Kleider bekommen“ — — —

Heller und heller flimmern die Sterne, und leise tönt der sanfte Klang der Orgel zu ihr herüber. Schwester Anna versammelt die kleine Schaar um sich und rührend erklingt das Weihnachtslied: „O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit“, von den Lippen der Waisen.

„Mütterchen, liebes Mütterchen“, flüstert Emmy, „wo bleibst Du? Das schöne Haus, die vielen Puppen“ — — — Die Thränen benetzen das runde Gesichtchen, und ihr einsames, kleines Herz erzittert in Sehnsucht nach ihrem Mütterchen.

Da . . . . Welch eine Erscheinung! Auf der Schwelle der Thür steht eine Dame in einen herrlichen Pelzmantel eingehüllt. Ist das der gute Weihnachtsengel? Sie wechselt wenige Worte mit der Oberin. Suchend schauen Beide im Zimmer umher, bis ihre Blicke an der kleinen Emmy haften bleiben.

Wie im Traum hört sie, daß sie zu ihrem Mütterchen geholt werden soll, vernimmt ermahnende Worte der Oberin. Wie im Traum läßt sie sich auf dem weichen Polster der Kutsche nieder und sieht Häuser und hellstrahlende Läden an sich vorüberfliegen. Wie im Traum steigt sie die Teppich belegte Treppe des schönen Hauses empor und kniet nieder vor dem weichen Lager ihres Mütterchen.

„Mutter, liebe Mutter, hab' ich Dich wieder . . . . ich habe gewartet den ganzen Tag. Nun ist es wahr, die Kutsche . . . . das große Haus.“

Glücksthränen in den Augen nickt ihr die Mutter zu.

„Ja, mein Kind. Uns ist heute der Weihnachtsengel erschienen und hat seine Gaben über uns gestreuet.“ —

Scheu blickt Emmy zu der schlanken Gestalt der vornehmen Dame auf, um dann beide Arme ausbreitend auf sie zuzufliegen und ihr erglühendes Gesichtchen in den weichen Falten des Kleides verbergend, zu flüstern: „Lieber Weihnachtsengel, ich will Dich lieb haben . . . . jetzt und immer . . . . immer!“

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 ff. des Landes-Verwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 werden für den Gemeindebezirk Thorn mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizei-Vorschriften erlassen:

§ 1. Es darf keine Leiche vor Beibringung einer von einem approbirten Arzte nach beigefügtem Schema ausgestellten Todesbescheinigung zur Beerdigung kommen.

§ 2. Die Todesbescheinigung darf von dem untersuchenden Arzte nur auf Grund der durch Besichtigung der Leiche gewonnenen **persönlichen** Ueberzeugung von dem **eingetretenen** Tode ausgestellt werden.

§ 3. Zur Beibringung der Todesbescheinigung ist Derjenige verpflichtet, welcher nach § 57 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 den Sterbefall anzuzeigen hat. Sie ist innerhalb der durch dieses Gesetz vorgeschriebenen Anzeigefrist dem Standesamte vorzulegen.

§ 4. Wird die Verpflichtung zu § 3 nicht erfüllt, so erfolgt die Beibringung der Todesbescheinigung von Amtswegen. Für letztere vergütet die Polizei-Verwaltung vorschußweise eine Gebühr von 2 Mark.

Für die Todesbescheinigung in Betreff von Leichen, welche sich in Krankenhäusern, in den städtischen Hospitälern (einschließlich des Wilhelm-Augusta-Stifts) und den städtischen Waisenhäusern (Kinderheim und Waisenhaus:) und anderen geschlossenen Anstalten befinden, wird eine Gebühr Seitens der Polizei-Verwaltung nicht gezahlt.

§ 5. Die vorgeschossene Gebühr wird vom Zahlungspflichtigen im Zwangswege eingezogen. Ueber Niederschlagungsgesuche entscheidet die städtische Armenverwaltung.

§ 6. Die Formulare zu den Todesbescheinigungen werden unentgeltlich verabfolgt.

§ 7. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3 einschließlich zuwiderhandelt, verfällt in eine Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft tritt.

§ 8. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1897 in Kraft.

Thorn, den 27. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Todesbescheinigung.

Jahr 18 . .

1. Vor- und Familienname des/der Verstorbenen: Bei Kindern ohne Namen: Name des Vaters, bezw. bei unehelichen der Mutter.
2. Alter des/der Verstorbenen:
3. Tag und Stunde des Todes:
4. Tag und Stunde der Leichenbesichtigung:
5. Wohnung des/der Verstorbenen: Keller-, Dach- od. Hofwohnung?
6. Ist der/die Verstorbene in der letzten Krankheit ärztlich behandelt worden? von dem untersuchenden Arzt? oder ihm persönlich bekannt gewesen? event. von wem rekognoszirt?
7. Welche Merkmale des Todes hat der untersuchende Arzt an dem Leichnam wahrgenommen?
8. Sind Anzeichen einer bösartigen epidemischen Krankheit vorhanden und welcher? Event. Tag der Erkrankung:
9. Sind Anzeichen einer gewaltsamen Todesart vorhanden und welcher?
10. Todesursache ev. Todtgeburt: Wenn Grundkrankheit und Folgekrankheit vorhanden waren, so sind beide anzugeben.
11. Kann od. muß die Beerdigung vor 3×24 Stunden stattfinden?

Thorn, den . . . . 18 . .

Unterschrift des Arztes:

No. . . des Sterberegisters.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, den 23. Dezember cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz**

1) aus dem Schutzbezirk **Karschau,** Jagen 34: 230 Stück Kiefern Bauholz (Telegraphenstangen) mit 45 Fm., aus der Totalität 41 Stück Kiefern Bauholz IV. und V. Classe, 19 Bohlstämme, 171 Rm. Kloben, 31 Rm. Knüppel IIa, 28 Rm. Reiser I. Classe, 33 Rm. Stubben I. Classe.
2) aus der Totalität des Schutzbezirks **Rudak:** 56 Rm. Kloben, 16 Rm. Knüppel IIa 19 Rm. Reiser I Classe.
3) aus der Totalität des Schutzbezirks **Schirpitz:** 323 Rm. Kloben, 500 Rm. Knüppel II b und diverses Reiserholz

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 18. Dezember 1896.

Der Oberförster. (5464)

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den sämmtlichen städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898 an einen der 3 Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag, den 21. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termine in dem genannten Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Termine in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 11. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Comunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1897/98 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Dienstag, 29. Dezember cr.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn“ einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus. 5267

Thorn, den 5. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungs-Herberge — eingerichtete Badeanstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten für einmalige Benutzung

des Wannenbades . . . . . 0,20 Mk.
der Douche . . . . 0,05 „
für ein Handtuch außerdem nach Wunsch 0,05 M.

Thorn, den 13. November 1896. 4960

Der Magistrat.

Neue Cath. Pflaumen,
Neue türk. Pflaumen,
bestes Pflaumenmus,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Erbelli Feigen,
hochfeine Conserven,
Neue franz. Wallnüsse,
Sicil. Lambertnüsse,
Große ausgesuchte
Marzipan-Mandeln,
ff. Puderzucker,
sowie
sämmtl. Colonialwaaren
zu den billigsten Preisen bei
Heinrich Netz.

Wachsstock,
gelb und weiss,
Baumlichte
in Wachs und Stearin,
Lichthalter,
Lametta,
Gold- und Silberschaum,
Baumbehang
billigst, wegen Aufgabe dieses Artikels.
Sämmtl. Gewürze
zum Kuchenbacken,
Citronat,
Orangeat,
Rosenwasser,
Citronenöl,
Backpulver,
Hirschhornsalz
etc. etc

Anders & Co.,
Altst. Markt 16. Breitestr. 46.
5438

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Eine Wohnung, I. Etage, bestehend aus 3 freundl. Zimmern, Küche u. Zubehör **Hohestraße 1** ist versetzungshalber vom 1. Januar zu vermiethen. **J. Skalski.**

Kl. Mocker, Bornstraße 18
ist **eine Wohnung** v. 3 Zimm. n. geräum. Zubeh. f. 180 Mk. jährl. v. sof. od auch z. 1. April 1897 zu verm. **G. Schütz.**

Im Hause Araberstr. 4
ist eine **Wohnung** II. Et., 4 Zim., Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. Näh. im Bureau Koppernikusstr. 3. 3762

Eine Wohnung von 4 Zimmern, schöner Veranda u. allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall in sehr schöner Lage ist vom 1. April zu vermiethen. 5400
Rudolf Brohm, Botanischer Garten.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Alkoven und Küche, 2 Treppen hoch, ist für den Preis von 360 Mark zu vermiethen **Sophie Schlesinger**, Schillerstr.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte **2. Etage** ist vom 1. April 1897 ab zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

---

1 herrschaftl. Wohnung
6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube **Breitestraße 37, III. Et.,** per 1. April zu **vermiethen.** 5365
C. B. Dietrich & Sohn.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Faber** innegehabte Wohnung **Schiller- und Breitestraße-Ecke, 2. Etage,** ist von sofort versetzungshalber zu vermiethen.
5043 **Sophie Schlesinger.**

Eine herrschaftl. Wohnung
5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße Nr. 64, Ecke Ulanenstraße von sofort zu vermiethen. 3846
David Marcus Lewin.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg

---

2 freundl. möbl. Zimmer
sind per sofort zu vermiethen. Näheres in der Conditorei **J Nowak.** 4966

Großer gewölbt. Keller
etwa 20,5 Meter lang 7,8 Meter breit 5 Meter hoch und große Parterre-Räume in der Mauerstraße sind zu vermiethen
W. Sultan.



empfehle mein **großes Lager** in
Hänge-, Wand- und Tischlampen.
AMPELN
(in verschiedenen Mustern.)
Christbaumschmuck
in Glas u. Zinn,
Lametta etc.



Hugo Zittlau,
Thorn, Altstädt. Markt 3.
Thorn, Altstädt. Markt 3.

Ueberraschende
Neuheiten
in
Metallwaaren,
als:
Kränze, Blumen, Blattpflanzen etc.

Grösste Auswahl in Haus-, Küchengeräthen u. Glaswaaren.



(5086)

Joh. Gottl. Hauswaldt.

Aecht Kaiser-Otto

nimmt infolge bester Qualität, größter Ergiebigkeit, kräftigsten Geschmackes und billigsten Preises seit vielen Jahren die **erste** Stelle unter allen **Kaffee-Zusätzen** ein. Mit Milch und Zucker genossen vollständiger Ersatz für Bohnenkaffee.
Jedes Packet trägt die Schutzmarke „**Haus**“ und ist
nur aecht mit **drei**farbigem Umschlag.

Schutz-Marke.

Magdeburg. Gegründet: 1786. Magdeburg.

K. P. Schliebener
Riemer- u. Sattlermeister
23 Gerberstrasse 23
empfehle zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** mein gut sortirtes Lager in:
Schaukelpferde
Kinderschürzen, Schultaschen,
Portemonnaies, Cigarrentaschen,
Koffer
Hand- und Reisetaschen
in verschiedener Ausführung.
Jagdtaschen
Hundehalsbänder, Hundeleinen u. s. w.
in solider Ausführung bei billigsten Preisen. 5372
K. P. Schliebener,
Riemer- und Sattlermeister
23 Gerberstrasse 23.

---

*
Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Erich Müller Nachfl.
Breitestrasse 4.
Spezialgeschäft für
Gummiwaaren
empfiehlt
beste russische Gummischuhe
Gummi-Tischdecken
Linoleum-Teppiche und -Läufer.

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Carl Holl Goldwaarenfabrik Cannstatt

Aeltestes Versandgeschäft dieser Branche. Erste Referenzen. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Baarzahlung. Brief- und Stempelmarken, altes Gold und Silber nehme ich in Zahlung. Nichtgefallendes wird umgetauscht. Versand zu Engros-Preisen an die Privatkundschaft. Aufträge von 20 Mark an werden franco expedirt. Aeltere Schmucksachen in andere moderne umgearbeitet. Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.

Illustr. Katalog (240 Seiten) gratis u. franco über Schmucksachen jeder Art, in Gold, Silber, Granaten, Korallen etc., Uhren, Bestecke und Tafelgeräthe. 5210



Nr. 1056 Armband aus massiv Silber Mk 3.

Nur 1 Mark
vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige lieberale
Berliner Morgen-Zeitung
nebst „täglichem **Familienblatt**“.
Die große Zahl von mehr als
140,000
Abonnenten ist der beste Beweis, daß ihre **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet. — **Im nächsten 1. Quartal** erscheint außer kleinen Erzählungen, Humoresken, belehrenden Artikeln u. s. w. der hochinteressante Roman von
E. VELY: „Gelb-Stern.“
Probenummern gratis d. d. Exped. d. „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Cognac, Liqueure.
Großdestillerie u. **Cognacbrennerei** in **Köln** mit **Filiale Hannover** sucht
tüchtige Vertreter
mit eigener Kundschaft. Anfänglich gemeinschaftlicher Besuch mit dem Chef des Hauses zugesichert.

Bedingungen:
Mark 30 — Spesenvergütung auf jeden erreichten Umsatz von Mk. 300 — sofort zahlbar nach Annahme der Waare und 10 Proz. Provision nach Eingang der Beträge. Vorschüsse werden nicht bewilligt. Nur Herren wollen sich melden, die sich der Vertretung **täglich** widmen können. Offerten unter **A. 3159** an **Rudolf Mosse, Köln.** 5465

Waschmaschine „Triumph“.
D. R.-G.-M. Nr. 39593.
Grösste Schonung der Wäsche!
Unerreichte Leistungsfähigkeit bei leichtester Handhabung und einfachster Konstruktion empfiehlt
Prospekte gratis. **E. Drewitz, Thorn.** Prospekte franko.

Bestellungen auf
Karpfen
nimmt bis zum 20. d. entgegen 5417
A. Mazurkiewicz.

Pianinos, kreuzs, v. 380 Mk. an
à 15 Mk. monatl,
Franco = 4 wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin. Neanderstr. 16.

Allen Postsendungen
bitte beizufügen
Ansichten von Thorn
in Cabinet und Folio, in Mappen à **2,50** und **15** Mark.
Briefbogen und Postkarten mit Thorner Ansichten.
Stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

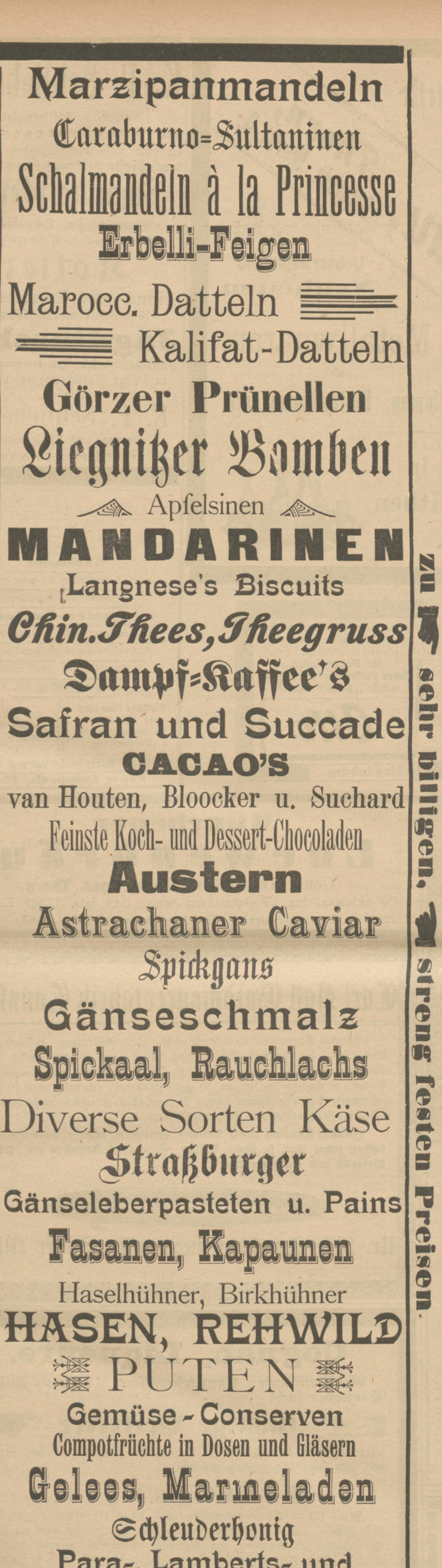
---

50 Herren und 50 Damen
mit guter Figur zur Mitwirkung für
Die Reise um die Erde in 80 Tagen
gesucht. Meldungen täglich von 4—6 Uhr Nachmittags **Culmer Vorstadt 6** (Bleiche).

Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 22

Ein Laden, Stube und Küche vom 1. April zu verm. **Koppernikusstr. 33.**
5405 Wittwe **E. Schnoegass.**

Bestellungen auf Karpfen, frischen Lachs, Steinbutten, Seezungen, Bachforellen, frische Hummern und Langousten erbitte **bis zum 21. ds. Mts.**



Weihnachts-Ausverkauf

zu sehr billigen, streng festen Preisen.

M. BERLOWITZ, THORN,

Seglerstr. 27. — Seglerstr. 27.

Ca. 1000 Uhren am Lager!

Louis Joseph, Uhrmacher

Segler-Strasse 29.

Beste u. billigste Bezugsquelle aller Arten
Uhren, Goldwaaren und optischer Artikel.

Goldene Herren-Rem.-Uhren, 36, 45, 60—180 Mk.
Gold. Damen-Uhren, in reizenden Mustern, **20, 24, 27—80** Mk.
Silberne Damen- u. Herren-Uhren, 12, 14, 16—36 Mk.
Knabenuhren in Nickel und Neusilber von **6½ M.**

Für jede Taschen-Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie.

Regulateure in größter Auswahl m. pa. Werken **10, 12, 15, 18—80** Mk **unter 5jähriger Garantie.**

Wecker-Uhren in vielen verschiedenen Façons, auch mit Musik, von **3** Mk. an m. 1jähriger schriftl. Garantie.

Babywecker. St. 3 M.

Mein Lager in echten Goldwaaren ist bedeutend vergrößert und empfehle **Ringe** mit Goldstempel von **3½** Mk., innen Silber von **2** Mk. an. **Goldene Trauringe** massiv 333 und 585 gestempelt, Paar von **10—50** Mk. Echt silberne **Broches** von **80** Pfg. Koralle von **2** Mk., mit echten Granaten von **3** Mk. an. **Goldene und silberne Ohrringe, Kreolen, Armbänder, Colliers, Korallenketten etc. etc.** zu staunend billigen Preisen.

Uhrketten, massiv Gold, Golddoublé, Silber und Nickel.

Ferner größte Auswahl von **Brillen** und **Pince-nez** in Gold und allen anderen Metallarten mit prima Rathenower u. Rodenstak'schen Cristallgläsern, sowie **Lorgnetten, Baro-** und **Thermometer, Lese-** u. **Operngläser, Fernrohre etc. — Musikwerke** verkaufe wegen Raummangel zum Selbstkostenpreise aus. (5297)

Nickel. St. 2 Mk.

Louis Joseph, Uhrmacher

Seglerstrasse, nahe am Altstädt. Markt.

Die Cigarren-, Cigaretten- und Tabakfabrik von

Gust. Ad. Schleh,

Breitestrasse 21,

empfiehlt zum

Weihnachtsfeste

ihre anerkannt guten Fabrikate, sowie 96er Importen, Bremer und Hamburger Cigarren und echte russ. Cigaretten zum billigsten Preise. 5311

Schlafröcke
Schlafröcke
Schlafröcke

geeignet zu Weihnachtsgeschenken und zu sehr billigen Preisen
empfiehlt das **Spezial-Geschäft**

5152 **Aron Lewin, Culmerstr. 4.**

Die Sches. Boden-Kredit-Actien-Bank

gewährt Darlehne auf städtische u. ländliche Grundstücke
an Gemeinden und Korporationen zu billigsten zeitgemäßen Bedingungen mit und ohne Amortisation.

Anträge für Westpreussen
nimmt entgegen die unterzeichnete General-Agentur, sowie für Thorn und Umgegend

Franz Zährer, Thorn.

Die General-Agentur: Chr. Sand,
Bielawy — Thorn I, Telephon-Anschluß 97.

K. Schall,

Thorn Schillerstrasse No. 7.

Möbel - Magazin.

Solide Bezugsquelle. Größte Auswahl. Billigste Preise.
Spezialität: (375)
Wohnungs-Einrichtungen.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln — ist das beste und — ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.